

**15.05.25**  
**18:15**

BOKU University |  
Schottenfeldgasse 29,  
1070 Wien, SR 3a  
oder via Zoom

weitere Informationen:



**Sebastian Felten**

**Sebastian Leitner**

Als Bergbau noch nachhaltig war?  
Ressourcenmanagement als Fall  
für eine angewandte Geschichts-  
wissenschaft



Bergbaulandschaft Rerobichl, Quelle: Schwazer Bergbuch

Im Kontext der gegenwärtigen Klimakrise sind Diskussionen über einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen omnipräsent, aber widersprüchlich, sodass die Suche nach Lösungen oft in politischen Pattsituationen endet. Die Mittelalterhistorikerin Annette Kehnel (2021) sieht den Grund darin, dass die Narrative festgefahren sind und schlägt vor im Sinne einer angewandten Geschichtswissenschaft, Inspiration für neue politische Erzählungen in der Vergangenheit zu suchen. Der historische Bergbau eignet sich nur bedingt als Inspirationsquelle für den Umgang mit Ressourcen, da er schon im 16. Jahrhundert als hochtechnisiert und ausbeuterisch galt und seine Altlasten teils noch heute Menschen und Umwelt schädigen. Er wird von Kehnel dementsprechend auch nicht weiter thematisiert.

Der Bergbau im frühneuzeitlichen Europa war in der Tat sehr ambivalent. Einerseits gilt er mit Schichtarbeit, Aktienkapital und neuer Sprengtechnik als Labor für die industrialisierte Moderne, andererseits blieb er in agrarische Gesellschaften und deren Normen und Praktiken eingebettet. Einerseits betrieben involvierte Akteure profitorientierte Zweckrationalisierung, andererseits orientierten sie sich an magisch-religiösen Vorstellungen und am Gemeinwohl. Gerade wegen dieser Ambivalenz – so unsere These – kann die Beschäftigung mit dem frühneuzeitlichen Bergbau zu neuen politischen Narrativen führen. Unser Vortrag verbindet ideen- und praxisgeschichtliche Ansätze und arbeitet sowohl Konzepte der „bergmännischen Nachhaltigkeit“ als auch konkreten Praktiken des Ressourcenmanagements im Erzgebirge und Niederungarn (heute: Mittelslowakei) heraus.

Wir analysieren hierfür Quellen aus dem Umfeld der kursächsischen und habsburgischen Bergbauadministration. Die herausgearbeiteten Ambivalenzen sollen der Auftakt für eine Diskussion mit den Teilnehmenden sein, inwiefern sich der historische Bergbau als Fall für eine angewandte Geschichtswissenschaft eignet.